

selbst Melchior Sternfels von Fuchsheim heiße. Er verschafft sich die Urkunden darüber, verliert nach kurzer Ehe Weib und Kind durch den Tod, übergibt seine Besitzung dem Anan und dessen Frau zur Verwalterei und zieht mit den Schweden in den Krieg. Er gelangt nach Moskau, muß in des Zaren Dienst treten, richtet ihm Pulvermühlen ein, kämpft ruhmvoll gegen die Tartaren, macht Irrfahrten durch ganz Asien, wird als türkischer Galeerenslave von den Venetianern gefangen genommen, freigelassen und erreicht endlich wieder Deutschland, wo inzwischen der Friede geschlossen ist.

### Das XXIII. Capitel.

Simplicius gehet in sich selbst, betrachtet sein böses und mühsames Leben, und bessert sich.

**Z**u lase einstmals, was massen das Oraculum Apollinis den Römischen Abgesanten, als sie fragten was sie thun müßten, damit ihre Untertanen friedlich regieret würden, zur Antwort geben, Nosce teipsum, das ist, es solte sich jeder selbst erkennen: Solches machte daß ich mich hinterkam, und von mir selbst Rechnung über mein geführtes Leben begehrte, weil ich ohn das müßig war, da sagte ich zu mir selber, dein Leben ist kein Leben gewesen, sondern ein Tod; deine Tage ein schwerer Schatten, deine Jahre ein schwerer Traum, deine Wollüste schwere Sünden, deine Jugend eine Phantasey, und deine Wolfart ein Alchimisten Schatz, der zum Schornstein hinauß fährt, und dich verläßt, eh du dich dessen versehest! du bist durch viel Gefährlichkeiten dem Krieg nachgezogen, und hast in demselbigen viel Glück und Unglück eingenommen, bist bald hoch bald nieder, bald groß bald klein, bald reich bald arm, bald fröhlich bald betrübt, bald beliebt bald verhaßt, bald geehrt und bald veracht gewesen: Aber nun du, O meine arme Seele, was hastu von dieser ganzen Räuse zuwege gebracht? diß hast du gewonnen: Ich bin arm an Gut, mein Herz ist beschwert mit Sorgen, zu allem Guten bin ich faul, träg und verderbt, und was das allerelendeste, so ist mein Gewissen ängstig und beschwert, du selbst aber bist mit vielen Sünden überhäufft und abscheulich befudelt! der Leib ist müde, der Verstand verwirrt, die Unschuld ist hin, meine beste Jugend verschliffen, die edle Zeit verlohren, nichts ist das mich erfreuet, und über diß alles, bin ich mir selber feind; Als ich nach meines Vaters seeligen Tod in diese Welt kam, da war ich einfältig und rein, aufrecht und redlich, warhafftig, demütig, eingezogen, mäßig, keusch, schamhafftig, fromm und andächtig; bin aber bald boßhafftig, falsch, verlogen, hoffärtig, unruhig, und überall ganz gottlos worden, welche Laster ich alle ohn einen Lehrmeister gelernet; Ich nam meine Ehr in acht, nicht ihrer selbst, sondern meiner Erhöhung wegen; Ich beobachtete die Zeit, nicht solche zu meiner Seligkeit wol anzulegen, sondern meinem Leib zunutz zumachen; Ich habe mein Leben vielmal in Gefahr geben, und habe mich doch niemal beflissen solches zubeßern, damit ich auch getroßt und selig sterben könnte; Ich sahe nur auff das Gegenwertige und meinen zeitlichen Nutz, und gedachte nicht einmal an das Zukünfftige, viel weniger, daß ich dermalens vor Gottes Angeßicht müsse Rechenschaft geben! . .

Er liest Bußschriften und wird ein Einsiedler, wie sein Vater war. Aber die Langeweile treibt ihn wieder in die Welt hinaus. Nach dem Vorbilde des heiligen Alexi durchwandert er als Pilger die Welt, wird ein angesehenener Heiliger, besucht Loreto, Rom, Jerusalem, Agypten, gerät in die Hände von Räubern, die ihn als wilden Mann für Geld zeigen, wird aus seiner Gefangenschaft befreit und will nach Santiago de Compostela wallfahrten. Er leidet während der Fahrt Schiffbruch, rettet sich mit dem Schiffszimmermann auf eine unbewohnte fruchtbare Insel, wo er mit seinem Begleiter ein zufriedenes und glückliches Leben führt. Als sein Genosse durch überreichlichen Genuß von Palmwein stirbt, ist er der Herr des Eilandes und kann auch durch einen holländischen Schiffskapitän, der mit seinem Fahrzeuge bei der Insel lanbet, nicht bewogen werden, nach Europa zurückzukehren. In Gebet und Buße verleben die letzten Jahre seines Lebens.